

Auch ein Huhn lebt nicht von Mais allein

Die Agroa Genossenschaft gibt beim Lesersommer einen Einblick hinter die Kulissen

Von Stefanie Pfäffle

EPPINGEN Es sind Abläufe, die einen in der heutigen Zeit nur staunen lassen: Im Oktober 1935 brannte das alte Betriebsgebäude der damaligen landwirtschaftlichen Genossenschaft in Eppingen nieder. Im Mai 1936 hatte der Architekt alle Pläne fertig. „Nur einen Tag später kam die Genehmigung von den Behörden“, erklärt Siegmars Benz, Abteilungsleiter Futtermittel bei der heu-

„Wir sind spezialisiert auf Mischungen, jeder Großbetrieb hat da seine eigenen Rezepturen.“

Siegmars Benz

tigen Agroa Raiffeisen eG. „Nur ein bisschen schneller als heute.“ Da müssen die Teilnehmer des Stimme-Lesersommers doch lachen. 23 Männer und Frauen bekamen einen Einblick in die Arbeit hinter den Kulissen des weitläufigen Geländes.

Regelmäßig Besuch aus Entwicklungsländern

Zum ersten Mal öffnet die Agroa ihr Gelände im Rahmen eines Lesersommers. Das heißt nicht, dass sie nicht häufiger Gruppen empfangen. „Wir haben regelmäßige Besuch aus

Entwicklungsländern, da es dort großes Interesse an der Geschäftsform Genossenschaft gibt“, erklärt Stephan Buchholz, Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstands. Die Geschäftsform wurde nach Missernten Mitte des 19. Jahrhunderts von Friedrich Raiffeisen „erfunden“ mit dem Motto: Was einer nicht allein schafft, vermögen viele gemeinsam. Agroa selbst wurde 1900 gegründet, nach dem jüngsten großen Zusammenschluss vor einigen Jahren erreicht man nun einen Umsatz von gut 250 Millionen Euro und ist damit die größte Primärgenossen-

schaft Süddeutschlands. Das Geschäftsgebiet reicht von Aldingen bis Buchen, umfasst 56 Geschäftsstellen, die Agrarhandel, Futtermittelproduktion, Getreidemühle, Raiffeisen- sowie Bau- und Gartenmärkte, Landtechnik, Tankstellen und ein Wasserkraftwerk umfassen.

Aufgeteilt in drei Gruppen, bekommen die Leser an diesem Vor-



Von uns für Sie

mittag Einblicke in die in Eppingen ansässigen Bereiche Futtermittel, Getreidevermarktung und Landtechnik. Letztere beeindruckt vor allem durch ihre Vielfalt, denn in der Werkstatt stehen sowohl kleine Rasenmäher als auch riesige Rübenroder, die aktuell für die Ernte vorbereitet werden. „Da reicht unser Servicegebiet sogar bis ins Elsass“, erläutert Verkäufer Nicolas Spatz. Dass die Ernte dieses Jahr in quasi allen Bereichen früher losging, war für die Werkstatt eine große Herausforderung, denn die Maschinen mussten früher parat stehen.

64.000 Tonnen Futtermittel stellt die Agroa in Eppingen jedes Jahr her. „Wir machen reines Mehlfutter, keine Pellets“, betont Abteilungsleiter Siegmars Benz. Davon allerdings 120 verschiedene Sorten. „Wir sind spezialisiert auf Mischungen, jeder Großbetrieb hat da seine eigenen Rezepturen.“ Und die werden mit dem Kunden gemeinsam stetig optimiert. Beispiel Legehennen: Ist die Schale zu dünn, braucht es mehr Kalk, aber in verschiedenen Größen, um das Huhn und damit das Ei auch im Schlaf zu versorgen.

150 Tonnen am Tag werden hergestellt

Beim Gang durchs Mischfutterwerk geht es bis unters Dach. Dessen Giebel sind aus Beton – bombensicher gebaut, in weiser Voraussicht damals 1936. Von oben fallen die einzelnen Bestandteile auf die Schrotmühle, mit Öl wird das Futter zusammengehalten, mit etwas Säure haltbar gemacht. „Wobei frisches Futter immer das Beste ist, wir liefern teilweise wöchentlich.“ 150 Tonnen am Tag werden hergestellt. Vor allem aus dem, was Dieter Schleihau in der Getreidevermarktung sammelt. 14.000 Tonnen werden jährlich geerntet, die Platz in den großen Silos finden. Dort wird das Getreide schnell gekühlt, um Pilzen und Schädlingen keine Chance zu geben.



Siegmars Benz (links), Abteilungsleiter Futtermittel, schlüsselt die Zusammensetzung von Hühnerfutter auf. An der Rezeptur wird mit den Kunden stetig weitergefeilt.

Foto: Stefanie Pfäffle